Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 53 (1970)
Heft: 6

Artikel: Unzeitgemässe Aphorismen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411833

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des konfessionellen Friedens kann man eine Minderheit, welche fast einen Drittel der Bevölkerung ausmacht, nicht länger unbeachtet lassen. Die ideale und gerechte Lösung für alle hätte in einer völligen Trennung von Kirche und Staat, wie sie im Kanton Genf seit einigen Jahrzehnten besteht, erreicht werden können. Leider haben sich die Behörden zu einem Schritt rückwärts entschlossen wie vor einigen Jahren die Zürcher. Ja, das liebe Geld hat es wirklich in sich. Max P. Morf

Was unsere Leser schreiben

Zu «Vorurteile»

Da wird dem Schweizer wieder zum xten Male vorgeworfen, er sei ein Fremdenhasser und begegne dem Ausländer mit lauter Vorurteilen. Die Gegner der Schwarzenbach-Initiative haben offenbar das Wort «Fremdenhasser» gepachtet, wie seinerzeit die Frauenstimmrechts-Gegner den Ausspruch: «Die Frau gehört an den Herd.» Das sodet einen an!
Ich habe als Berufstätige viel Kontakt mit Ausländern und komme gut mit ihnen aus. Auch habe ich im Gegensatz zu Herrn Hallauer keine Vorurteile gegen ihre Konfession und diejenige von Herrn Schwarzenbach. Meine Kolleginnen und Kollegen sind alle im Bild, dass ich seit 30 Jahren der FVS angehöre, und niemanden stört das. Mehr Toleranz würde auch Herrn Hallauer nichts schaden.
Was mich zur Befürworterin der Schwarzenbach-Initiative machte, ist nicht Fremdenhass, sondern die viel zu grosse Zahl der Ausländer in der Schweiz.
Sogar meine spanische temperamentvolle Kollegin findet die Anzahl — 1 Million Ausländer auf 5 Millionen Schweizer — viel zu hoch. Und wer das nicht einsieht, ist am Profit interessiert. Andere Länder kommen auch mit weniger Fremdarbeitern aus und leben trotzdem im Wohlstand.
Nun, lassen wir das Schweizervolk (leider noch ohne Frauen) an der Urne sprechen! Grety Weber, Bern

*

Wer mit jungen Menschen über die Schwarzenbach-Initiative spricht, hört etwa die Meinung, dass unser Ziel ein

Unzeitgemässe Aphorismen

von Jakob Stebler

Ueberzeugung ist vielfach Glaube ohne Notbremse.

*

Der Glaube macht dem Wissen Schmutzkonkurrenz.

*

Zuflucht suchen, namentlich auf dem Gebiete des Glaubens, setzt eine Fluchtbereitschaft voraus.

*

Die Menschen sind so verschieden. Um seinen Seelenfrieden zu erlangen, braucht der eine ein Glas Bier, der andere benötigt eine zweistündige Predigt.

*

Je mehr dem Menschen verheissen wird, desto mehr glaubt er es.

*

Die viele Anstrengung, die das Denken erfordert, kann man sich durch glauben ersparen.

*

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert; über den Weg zum Himmel gibt das Pfarramt Auskunft.

*

Das religiöse Gleichgewicht beruht auf der Voraussetzung, dass die andern unsern Standpunkt teilen.

*

Da jeder sich selbst der Nächste ist, hat die Nächstenliebe einen unangenehmen Beigeschmack.

*

Jesus Christus predigte die Liebe; seine Nachfolger predigen den Hass gegen Andersdenkende. Aber man muss ihnen eine gewisse Toleranzmarge zubilligen.

*

Kein Mensch würde seinen Körper einem Chirurgen anvertrauen, der sich über seine Fähigkeit nicht ausweisen kann. Aber seine Seele anvertraut er ohne weiteres einer unbewiesenen Instanz.

*

Der Mensch stehe über dem Schaf? — Es lassen sich beide gleich willig zur Schlachtbank führen.

*

Masse Mensch vor dem Lautsprecher: motorisierte Gedankenlosigkeit.

*

Wohl rümpft der Pharisäer die Nase über den Zöllner, er braucht ihn aber zu seiner eigenen Rechtfertigung.

*

Schicksal — die landläufige Rechtfertigung für Bequemlichkeit.

*

Der landläufige Patriotismus besteht zu einem kleinen Teil aus echter Gefühlsregung. Der Rest ist kitschige Sentimentalität gepaart mit verschämter Geschäftstüchtigkeit.

*

Nach soundsoviel Enttäuschungen wird der Mensch resigniert. Diese Resignation nennt er Lebenserfahrung.

*

Wenn ein Ziegel vom Dach fällt, sehen wir darin einen Zufall. Fällt er aber irgendwem auf den Kopf, so suchen wir einen tieferen Sinn dahinter und nennen es Schicksal.

*

Ein Fusstritt von IHM: die Ekstase der Sklavenseele.

*

Der gesunde Menschenverstand ist jene Eigenschaft, die man bei Andersdenkenden vermisst.

*